

<b>Zeitschrift:</b>	Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten
<b>Band:</b>	78 (1971)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Die Abegg-Stiftung in Riggisberg
<b>Autor:</b>	P.H.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-677486">https://doi.org/10.5169/seals-677486</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

europa berichten 67 % der Nichtverwender und 30% der Verwender; die Ostasienkonkurrenz belastete 78% der Nichtverwender, aber nur 54% der Verwender schützenloser Webmaschinen. Fast übereinstimmend antworteten die Verwender, dass schützenlose Webmaschinen eine Hilfe in der Konkurrenzsituation seien; auch Nichtverwender sehen in schützenlosen Webmaschinen in der Mehrheit eine, wenn auch zum Teil nur bedingte Hilfe. Lediglich eine Firma (Verwender) sah in schützenlosen Webmaschinen ein Hindernis im Konkurrenzkampf.

Ein weiteres Unterscheidungskriterium waren die Stundenlöhne der Weber. Verwender schützenloser Webmaschinen zahlten im Durchschnitt 7% mehr Nettolohn (7,8% Brutto) als Nichtverwender. Es ist natürlich problematisch, diese Abweichung eindeutig der Verwendung schützenloser Webmaschinen zuzuordnen.

Die Absatzlage der Verwenderbetriebe war insgesamt gesehen günstiger als die der Betriebe ohne schützenlose Webmaschinen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

- Der Maschinenbestand an schützenlosen Webmaschinen ist (20 Jahre nachdem der heute meistgebrauchte Typ auf den Markt kam) relativ gering.
- Die Gründe für die geringe Verbreitung sind technische Hindernisse, eine geringe Forschungsaktivität (die meisten Befragten forschen nicht oder kaum), das beschränkte Fassungsvermögen des Marktes und schliesslich die relativ grosse Zahl von Kleinbetrieben, die nicht in der Lage sind, schützenlose Webmaschinen zu finanzieren.
- Die weitere Ausbreitung dieser neuen Technik wird nicht zuletzt wegen der in diesem Bereich nur schwach ausgeprägten Konzentrationstendenz und der geringen Neigung zu aktivem Marketing wohl auch in den nächsten Jahren nur schleppend vorangehen.

Hans Schedl

An bösen Worten, die man ungesagt hinunterschluckt, hat sich noch niemand den Magen verdorben.

Winston Churchill

## Die Abegg-Stiftung in Riggisberg

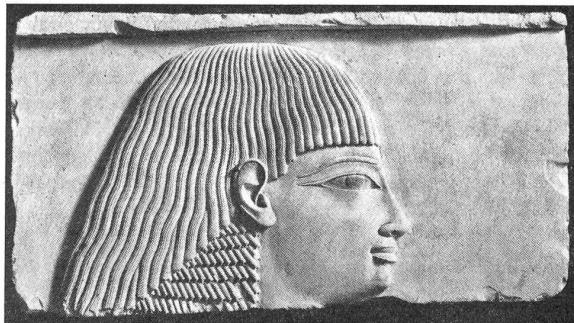
Auf der westlichen Anhöhe des malerischen Gürbetalies liegt Riggisberg, ein typisches Bauerndorf mit echtem bernischem Einschlag. Eingebettet in einer Talmulde, unweit von Riggisberg entfernt, befindet sich ein langgezogener Rundbau, der Kostbarkeiten birgt, die nicht nur jeden Textilfachmann, sondern auch jeden Kunstreisenden erfreuen: die Abegg-Stiftung.

Engeren Textilkreisen in der Schweiz sind die Textilsammlungen des Bernischen Historischen Museums, des Kunstmuseum Zürich und der Textilfachschule Zürich bekannt. In Riggisberg befindet sich nun ein neues Textilmuseum, ein Museum, das seit seines rund zweijährigen Bestehens weit über unsere Landesgrenzen berechtigte Resonanz findet. Dieses Museum trägt die Handschrift seines Stifters: Werner Abegg.

Anlässlich der Eröffnung der Abegg-Stiftung in Riggisberg äusserte sich der Gründer über seine Sammertätigkeit wie folgt:

«Im Alter von knapp zwanzig Jahren habe ich meine ersten Samte gekauft. Vieles andere reizte wohl auch, doch Textilien waren unzerbrechlich, brauchten wenig Platz und kosteten nicht allzuviel, alles grosse Vorteile in meiner damaligen Situation. Auch das wäre natürlich nicht möglich gewesen ohne die seltene Grosszügigkeit meines Vaters, der Unternehmungen industrieller oder anderer Art, immer förderte, vorausgesetzt, dass er dieselben durchdacht und der Mühe wert befand – eine geistige Ausgeglichenheit, die uns auch heute vorbildlich sein kann.

Das Interesse an irgend einer Sache wächst, wenn man sich in sie vertieft, und so mehrten sich meine Gewebe und andere Werke der angewandten Kunst. Wenn man dann so gegen sechzig wird, fragt man sich, was aus alledem werden soll. Schliesslich beschloss ich, die Sammlung beizusammenzuhalten und gründete dazu dieses Institut für angewandte Kunst, in welchem die Textilien gewissermassen die Achse darstellen, um die sich die anderen Gebiete gruppieren, notgedrungen weniger reichhaltig – man kann nicht alles sammeln. Anhand der Erzeugnisse dieser so oft vernachlässigten angewandten Kunst wollen wir die Entwicklung der Stile und des Geschmacks zeigen, die, aus dem mesopotamischen Raum kommend, in Europa in der Romantik eine erste Blüte



Abegg-Stiftung Riggisberg  
Kopf eines Agypters aus dem Grab des Pabasa, Anfang 26. Dynastie (663–610 v. Chr.)



Abegg-Stiftung Riggisberg  
Seidenbrokat mit phantastischen Tieren, Lucca, 14. Jahrhundert

erlebte, welche zur Basis späterer Entwicklungen wurde. Dabei betätigen wir uns bewusst nicht auf Gebieten, die in der Schweiz bereits in erstklassigen Sammlungen zugänglich sind.

Wenn es uns gelingt, zusammen mit der noch auszubauenden Bibliothek, junge Leute anzuregen, sich mehr mit diesen Gebieten zu befassen und auseinanderzusetzen, ist unser Ziel erreicht.»

Werner Abegg hat uns mit seinem Lebenswerk uneigennützig, also ohne wirtschaftliche Interessen, eine Institution geschenkt, die ihresgleichen nicht ohne weiteres wieder finden lässt. Die Sammlung beherbergt neben älteren und relativ neueren Textilien auch – aus Jahrtausendem stammende – Skulpturen, Vasen, Gefäße, Schmuck usw., Kunstgegenstände, die den textilen Ausstellungskreis in schönster Weise herausheben. Alle diese wertvollen Gegenstände bergen textilen Charakter, und hier liegt das Geheimnis der nachhaltigen Ausstrahlung der gesammelten Werke. Diese Ausstrahlung wird dadurch verstärkt, weil das Museumsgebäude speziell für die Ausstellungsgüter konzipiert wurde.

Wenn auch Säulenträger, Fresken, Gefäße, Schmuckstücke aus Edelmetallen, und vieles andere mehr, dem Besucher einen umfassenden Kunstgenuss bieten, bleiben die gewobenen Textilien der Schwerpunkt der Abegg-Stiftung, sie nehmen eindeutig den ersten Rang ein; denn Werner Abegg hat zudem im oberen Stockwerk eine Konservierungswerk-

statt für Textilien geschaffen. Ein eigener Stab von Fachleuten betreut die textile Sammlung und ist für die fachgemäße Konservierung der kostbaren alten Gewebe besorgt.

Die Textilkonservierung von alten Stoffen, und zwar in der heutigen Form, ist neu, dies im Gegensatz zur Bilder- und Skulpturenrestaurierung. Bis heute fehlten die Erfahrungen und auch ausgebildete Fachkräfte. Werner Abegg hat sich diesem Problemkreis besonders angenommen – seine Konservierungsabteilung zeigt dies instruktiv. In drei Meter tiefen Wandschränken sind in flachen Schubladen die alten kunst- und wertvollen Gewebe gelagert und in formvoller Art befestigt. Die Schubladen lassen sich einerseits in den Konservierungsraum schieben, wo sie auf neuen wissenschaftlichen Grundlagen bearbeitet und gepflegt werden, anderseits lassen sich die Schubladen auf die andere Seite, in einen Lehrraum bzw. Hörsaal schieben, der für Fachkongresse oder Seminarien eingerichtet ist. In diesem Hörsaal lassen sich auch aus grossen Wandschränken senkrechte Wände, die mit Ausstellungstextilien bespannt sind, herausrollen.

Die Bemühungen um eine sach- und fachgemäße Pflege und Erhaltung von alten Stoffen bedingt auch die Aus- und Heranbildung gut ausgebildeter Fachkräfte. Die Abegg-Stiftung legt deshalb der Schulung von Nachwuchsleuten besonderen Wert bei.

In Riggisberg finden wir somit praktische und wissenschaftliche Übereinstimmung zur Erhaltung von unschätzbarer Kulturgütern.

Die Zielsetzung von Werner Abegg, dass junge Leute sich mit diesen Gebieten befassen sollen – wie eingangs erwähnt – kam in schönster Weise zur Geltung, als am 2. Oktober 1970 die Schüler der Fachschulen von Wattwil und Zürich die Abegg-Stiftung besuchten. Die Schüler, die an der Unternahmertagung VSTI-ZSIG am 1. und 2. Oktober 1970 in Interlaken teilnehmen durften, wurden an dieser Veranstaltung mit wirtschaftlichen und industriellen Zukunftsfragen konfrontiert, in Riggisberg dagegen mit kulturellen Aspekten in Berührung gebracht.

P. H.

Wer andere erkennt, ist gelehrt. Wer sich selbst erkennt, ist weise. Wer andere besiegt, hat Muskelkräfte. Wer sich selbst besiegt, ist stark. Wer zufrieden ist, ist reich. Wer seine Mitte nicht verliert, der dauert.

Laotse